

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 1 (1923)

Heft: 3

Artikel: Ein vergessener Pilz

Autor: Flury, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935151>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in kleinem Umkreis oft mehrere 100 gesammelt werden können. Standort um Basel: auf Kahl, Blauen und Jurabergen. Mai.

Wert: Dieser Becherling ist abgebrüht und Wasser weggegossen essbar. Frisch zubereitet wirkt er aber giftig wie bereits mitgeteilt und ist daher besondere Vorsicht anzuraten. Variation die hier beschrieben unterscheidet sich nur durch die kleineren Sporen von der Hauptform und finden wir stets diese Nebenform. Beizufügen ist noch, dass es sich auch um den dickfleischigsten Vertreter sämtlicher Becherlinge handelt.

R e d. Var. reticulata Grev. ist eine grosse, entwickelte, umgeschlagene, sehr aderige *Discina*

venosa Pers = Aderbecherling. *Discina venosa* Pers ist mehr schüsselförmig-flach, die Adern und Falten der Fruchtschicht weniger hervortretend, jünger auch fehlend.

Die Adern konvergieren gegen das Zentrum der Scheibe und sind auch am Gehäuse gegen den kurzen, dicken, gerippten Stiel zu beobachten. Durch die Rippen und Einbuchtungen des Stieles wird die Tragkraft dieses erhöht, genügt aber bei üppigen Exemplaren nicht, die nieder neigende Scheibe in Schüsselform zu halten. So schlägt sie sich um, wird faltig, die Adern werden auffallender = Var. reticulata. Bei Exemplaren ohne deutlichen Stiel, wo das Gehäuse der Erde aufliegt, werden die Adern und Falten weniger ausgebildet, auch bleibt der Becherling mehr in Schüsselform = *Discina venosa*. Charakteristisch ist bei *venosa* und *reticulata* der vom Stiel aus faltige, aderige zusammengezogene Fruchtkörper. Nicht mit *Acetabula* zu verwechseln.

Ein vergessener Pilz.

Von A. Flury.

Ungefähr Mitte April 1921 überbrachte mir mein guter Freund Cadosch einige Pilze zur Bestimmung, die uns beiden zum ersten Mal zu Gesicht kamen. Ueber den Fund selbst erzählte mir Freund Cadosch folgendes:

»Ich sass auf einer Bank am Waldrand des Blauengebietes um einwenig auszuruhen und das mitgebrachte »Znani« zu verzehren. Kaum 200 Meter von mir entfernt erblickte ich einen alten Mann, kniend auf dem Boden »herumrutschend«. Ich vermutete zuerst einen Feldmauser, der die Mäusefallen an entsprechende Orte anbringen könnte. Meine Neugier liess mir keine Ruhe, ich begab mich zu diesem Mann und gewahrte mit Erstaunen, dass dieser nach verborgenen Pilzen tastete. Um über diese versteckten Schätze einigermassen zweckdienliche Auskunft zu erhalten, blieb mir nichts anderes übrig, als diesem Manne eine vollständige Interessenlosigkeit vorzuspiegeln. Meine Rechnung war richtig, der Mann begann mir zu erzählen was folgt: »Mein Vater machte mich schon als Knabe auf diesen Platz aufmerksam und alljährlich am gleichen Tage hole ich mir diese Pilze. Dies gibt uns jeweilen eine Götterspeise, auf die wir uns immer freuen. Die Pilze müssen aber geerntet werden, bevor sie das Licht

der Welt erblicken, denn sobald sie heraus-schlüpfen, sind sie madig und nicht mehr verwendbar. Soweit nun die Urgeschichte.

Freund Cadosch war so freundlich und führte mich nachher einmal an die bekannte Stelle. Den ganzen Sommer hindurch ist der Standort dieser Pilze auf der Waldwiese in Form von Kreisen von 20 bis 30 Meter Durchmesser (Hexenringe genannt) durch üppigen Graswuchs von weitem sichtbar. — Und nun um welchen Pilz handelt es sich? Es lag die Vermutung nahe, dass wir es mit einer Varietät des Maischwamms *Trich. Georgii Clus* zu tun hatten. Die vier in Rickens Werk auf Seite 350 angegebenen Varietäten des Maischwamms stimmen nicht auf diesen Pilz. Richtig beschrieben und trefflich abgebildet, habe ich diesen Pilz nur im Werke von Roques (*Histoire des Champignons Paris 1841*) Seite 255, Tafel 16, Fig. 4 und 5 gefunden und zwar als *Ag. aromaticus* (Wohlriechender Ritterling). Die Beschreibung lautet:

»Dieser Pilz, in keinem Werke richtig abgebildet, unterscheidet sich vom vorhergehenden (bezieht sich auf die Varietät des Maischwamms: *Ag. Albellus*) durch seinen hellgelben oder zart rötlichbraunen Hut. In der Jugend kegelig, dann rund erhaben, Rand leicht wellig verbogen und

bisweilen zurückgerollt, im Alter ca. 6 cm breit. Lamellen weiss, ungleich, kaum herablaufend. Stiel weiss, kurz, dick, knollig. Man findet ihn auf Weiden, den Hecken entlang, an Waldrändern, in Gruppen von 6—8 Exemplaren oder auch mehr. Dieser Pilz zeigt sich gewöhnlich Ende Mai nach einer milden Witterung. *Er ist in Gras oder Moos versteckt* und ohne sein verbreiteter Wohlgeruch (parfum très-volatil) hätte man Mühe ihn aufzudecken. Das Fleisch ist weiss, fest, wohlriechend und von sehr feinem Geschmack.«

Die Identifizierung mit albellus Fr. in Rabenhorst's Kryptogamenflora Seite 814 Nr. 2401 ist nicht richtig, indem dort auf Roques Tafel 16, Fig. 1—3 hingewiesen wird. Rocques hat auf Tafel 16, Fig. 1—3, richtig auch albellus abgebildet, bemerkt aber in der Beschreibung von aromaticus, dass wir es mit 2 verschiedenen Pilzen zu tun haben. Albellus Fr. ist im Jugendzustand weiss und wird erst später grau-

braun. Aromaticus (also der wohlriechende Ritterling) zeigt schon im jüngsten Zustand und noch völlig im Moos versteckt absolut nichts von weiss, sondern ist schon falb bis rötlichbraun.

Eine genauere Beobachtung dieses Sonderlings, besonders im ausgewachsenen Zustand, wäre mir natürlich sehr angenehm. Da ich leider das Datum dieser Begebenheit nicht vorgemerkt habe und den glücklichen Schatzgräber nicht kenne, sind alle meine diesbez. Rekognoszierungsgänge zufällige und dazu noch erschwert durch den weiten Weg. Wenn ich beim betr. Standort angelangt bin, kann ich immer nur sagen: »Hier kommnn sie«, oder »hier sind sie gewesen!« Sollte einer unserer werten Leser in der Lage sein, den beschriebenen Pilz irgend anderswo aufzudecken, wären genauere Angaben über denselben, besonders im ausgewachsenen Zustand, wie Sporenmasse etc. erwünscht.

Plaudereien von einem kleinen Streifzug.

Von A. Flury.

Wir zählen den 28. Februar; es geht mir gleich wie einem Zugvogel, die Zeit ist da, um auszuziehen. Der Frühling klopft schon überall an; hinaus in den Wald zieht es mich heute. Obgleich übers Feld noch rauhe Februarlüfte ziehen, verspürt man sie im Walde nicht. Nur ein ständiges Rauschen und Zischen in den Gipfeln der Tannen ist mein Barometer. Schon beim Waldeingang zeigen sich die Anemonen und das Lungenkraut, an Lehmingen Gräben und Abhängen der Huflattich, die ersten Frühlingsboten. Ein kleines Sträusschen auf den Hut und so geht's dem ersten Ziel entgegen, einem bekannten Platz des Märzellerlings *camarophyllum marzuolus* Fr. Ich habe mich nicht getäuscht, denn bald stösse ich auf einige junge Exemplare, die ich willkommen heisse. Doch muss mein Besuch wohl verfrüht sein; ihre übrigen Kameraden haben das Licht der Welt noch nicht erblickt. Ich ziehe weiter und sehe an vielen alten Stöcken den bekannten Eichen-

Knäuling (*panus stipticus*). Dort im Moos einige schwarze Flecken. Was mag's wohl sein? Ich betrachte mir die Sache näher; es ist der schwärzliche Becherling (*pseudoplectania nigrella* Pers) Michael Bd. II, Nr. 48.

Weiter geht's durch Eichenwald. Auch da macht sich der Frühling bemerkbar. Die unzähligen, am Boden liegenden Früchte der Eichen sind fast alle aufgesprungen, ein weinrötlicher Schein unter der Schale macht sich bemerkbar, der Keim, deutlich sichtbar, hat im Boden schon überall Fuss gefasst. Ein weiteres Ziel, ein Föhrenwald ist erreicht. Da hole ich mir sonst die Speiselorchel (*Gyromitra esculenta* Pers.) aber vergebens suche ich nach ihr; sie hält noch Winterschlaf.* Ueberall die vielen Löcher vom Wild! Da muss ich gleich mein Häckchen hervorziehen und ein wenig graben. Schon beim zweiten Loch stösse ich auf einige Hirschtrüffeln (Michael I Nr. 1), ein vom Wild (Rehe etc.) gesuchter Leckerbissen